

WND



Bei der offiziellen Verkehrsfreigabe in Schwarzerden (von links): Torsten Ebel (stellvertretender LfS-Direktor), Christoph Cords (Geschäftsführer DSL Defence Service Logistics GmbH), Thomas Kohler (Geschäftsführer DSL), Karl-Josef Scheer (Bürgermeister der Gemeinde Freisen), Petra Berg (Ministerin für Umwelt, Klima, Mobilität, Agrar und Verbraucherschutz) und Ernst Später (Ortsvorsteher von Schwarzerden). FOTOS (2): SARAH KONRAD

Nun auch offiziell freie Fahrt auf der L 309

Der Landesbetrieb für Straßenbau hat die Bau- maßnahme am 1. Juli fertiggestellt. Jetzt gab die saarländische Mobilitäts- ministerin die Strecke zwischen Schwarzerden und Oberkirchen symbolisch für den Verkehr frei.

VON SARAH KONRAD

SCHWARZERDEN Freie Fahrt auf der L 309: Nach einer mehrmonatigen Sanierungsphase hat die saarländische Mobilitätsministerin Petra Berg (SPD) den Streckenabschnitt zwischen Oberkirchen und Schwarzerden offiziell für den Verkehr freigegeben. Bei der kleinen Zeremonie wurde sie am Montagmorgen unter anderem von Freisens Bürgermeister Karl-Josef Scheer (SPD) sowie Vertretern des Landesbetriebs für Straßenbau (LfS) unterstützt. Gemeinsam durchschnitten sie symbolisch das Band und blickten auf

die Baumaßnahme zurück.

Diese erstreckte sich insgesamt über eine Länge von 1,2 Kilometern und startete im November vergangenen Jahres. Ziel war es, den Fahrbahnoberbau und die Asphalttragschicht zu erneuern sowie die Straßenentwässerung zu optimieren. Darüber hinaus galt es, einen sich abzeichnenden Böschungsrutsch zu stabilisieren. Wegen Letzterem mussten im Vorfeld der Baumaßnahme einige Bäume im Bereich des Buchenwäldchens gerodet werden. „Wir mussten dort eine Hangsicherung anbringen, die etwas aufwendiger zu realisieren war“, erinnert sich Christian Altmann, der beim LfS unter anderem für die Baukoordination zuständig ist. Erst danach habe man den ersten Bauabschnitt vom Ortsausgang Oberkirchen bis zur Zufahrt Katharinenhof in Angriff nehmen können.

Nach der Winterpause ging es im März mit dem zweiten Bauabschnitt von der Zufahrt Katharinenhof bis zum Ortseingang Schwarzerden weiter. „Diese Maßnahme haben wir im Mai abgeschlossen“, blickt

Altmann zurück. Am 16. Mai begann die Erneuerung des Knotenpunktes L 349/K 61 in Höhe des Parkplatzes am Gewerbegebiet in Schwarzerden. Diese Arbeiten waren notwendig, da die vorhandene Fußgängerführung mittels nicht

beleuchtetem Zebrastreifen nicht mehr zulässig war und Sicherheitsdefizite aufwies. Der Einmündungsbereich wurde verschmälert, sodass künftig die barrierefreie Querung der Straße mithilfe einer Treninsel sicherer möglich ist. „Diese Baupha-



Die saarländische Verkehrsministerin Petra Berg (SPD) betonte in Schwarzerden, wie wichtig der Erhalt einer guten Straßeninfrastruktur sei.

se hat rund sechs Wochen, also bis zum 1. Juli, gedauert. Wir hatten einige Probleme, weil der Untergrund schlechter war, als erwartet. Aber letztlich hat alles termin- und kostengerecht funktioniert“, freut sich Altmann.

Für die komplette Maßnahme hat das Saarland 920 000 Euro ausgegeben. Eine Investition, die sich nach Ansicht des Bürgermeisters voll und ganz gelohnt habe. Die Verbindung der Ortschaften Schwarzerden und Oberkirchen sowie der Anschluss bei Reichweiler an die Autobahn seien nun ordentlich. „Vor allem aber wurde durch die Sanierung die Portalsituation der Firma DSL Defence Service Logistics GmbH erheblich aufgewertet“, findet Scheer. Das sieht die Verkehrsministerin ganz ähnlich. Gute Straßen seien immer auch gut für einen Wirtschaftsstandort, ist sie überzeugt.

Die Baumaßnahme auf der L 309 ist Bestandteil des im Jahr 2018 gestarteten millionenschweren Investitionsprogramms „Gute Straßen für das Saarland“, das für die Instandsetzung und grundlegende Erneue-

rung von Landesstraßen konzipiert wurde. „Das Saarland verfügt bereits über ein gut ausgebautes und weit verzweigtes Infrastrukturnetz an Bundesfern- und Landesstraßen“, sagt Berg. Angesichts der angestrebten notwendigen ökologischen Verkehrswende werde dieses Netz nur noch punktuell und in begründeten Ausnahmefällen – mit hoher verkehrlicher oder wirtschaftlicher Bedeutung für das Saarland – durch Neubaumaßnahmen erweitert.

„Obwohl erfreulicherweise die Nutzung des Schienenverkehrs stetig zunimmt, wird weiterhin ein Großteil der saarländischen Bürger, ob im Auto, als Fahrgast im Linienverkehr oder auf dem Rad, gute Straßen benötigen und von einer guten verkehrlichen Infrastruktur profitieren“, ist sich die Ministerin sicher.

Deshalb stelle der Erhalt einer guten Straßeninfrastruktur im Bestand und deren Optimierung in Hinblick auf die Verkehrssicherheit und die Bedürfnisse eines steigenden Radverkehrsanteils künftig die Hauptaufgaben der Straßenbauverwaltung dar.

Wasserstoff als Energieträger der Zukunft

ST. WENDEL (red) Die Energiewende hat viele Facetten. Wasserstoff spielt dabei eine bedeutende Rolle. Denn mit diesem sollen Fahrzeuge angetrieben, Erdgas ersetzt und in Industrie und Chemie Kohlenstoffemissionen verringert werden. Eine Alternative für fossile Energieträger. Ein facettenreiches Thema, hat doch die Wasserstoffnutzung viele Anwendungsgebiete, Potenziale – und birgt ebenso viele Herausforderungen. Eine Veranstaltung im St. Wendeler Unternehmer- und Technologiezentrum klärte darüber auf, wie ein Kreis-Sprecher in einer Presseveröffentlichung mitteilt. Rund 60 Teilnehmer zeigten, dass

das Thema der halbtägigen Veranstaltung, die Teil der „Woche des Wasserstoffs Süd 2022“ war, brandaktuell ist.

Denn Wasserstoff werde bereits in Raffinerien, der chemischen Industrie seit Jahren in großen Mengen verwendet. Bisher aber zumeist der klimaschädliche, sogenannte graue Wasserstoff.

Darüber sprach Carsten Adorf von der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes. Grauer Wasserstoff werde aus Erdgas gewonnen, das unter Einsatz von Wärme in CO₂ und Wasserstoff umgewandelt wird. „Dabei entweicht das CO₂ in die Luft und

verstärkt dadurch den Treibhauseffekt“, erläuterte Adorf. Von blauem Wasserstoff spreche man, wenn bei der Herstellung des grauen Wasserstoffs das entstehende CO₂ aufgefangen und gespeichert werde. Obwohl nach wie vor aus Erdgas gewonnen, gelte blauer Wasserstoff aufgrund der CO₂-Speicherung trotzdem als klimafreundlich.

In Zukunft solle aber grüner Wasserstoff, der durch die Elektrolyse von Wasser hergestellt wird, die Hauptrolle spielen. Adorf: „Dabei wird Wasser mithilfe von Strom aus erneuerbaren Energien klimaneutral in Wasserstoff und Sauerstoff zerlegt. Ein Vorgang, den

sicher alle noch aus dem Chemieunterricht kennen.“ Der Einsatz von grünem Wasserstoff ermögliche vor allem die Industrie sowie den Lkw-, Schiff- und Flugverkehr klimaschonend umzugestalten. Dabei sei Wasserstoff zudem ein gut speicherbarer, leicht transportierbarer und vor allem flexibel einsetzbarer Energieträger, der zu vielen weiteren Produkten und Energieformen weiterverarbeitet werden kann, heißt es in der Veranstaltung weiter.

Weitere Expertenvorträge beleuchteten die Wasserstoffnutzung, auch ganz praxisnah, wie etwa im Öffentlichen Personennahverkehr. Zudem wurde eine Fahrt in einem Wasserstoffauto angeboten. „Eine spannende, wichtige und zukunftsorientierte Thematik“, kommentierte Landrat Udo Recktenwald. „Die Wasserstoffnutzung ist nicht erst seit der aktuellen geopolitisch geprägten Lage der Energieversorgung ein heiß diskutiertes Thema. Allerdings sind mit der verheißungsvollen Wasserstoffnutzung auch noch viele offene Fragen verbunden. Wir werden nun prüfen, wie wir diesen Themenbereich sinnvoll und nachhaltig in unserer Klimaschutzinitiative „Null-Emission Landkreis St. Wendel“ verankern können“, so der Landrat abschließend.

Produktion dieser Seite: Daniel Bonenberger, Jennifer Klein



Rund 60 Teilnehmer zeigten, dass das Thema der halbtägigen Veranstaltung, die Teil der „Woche des Wasserstoffs Süd 2022“ war, brandaktuell ist. FOTO: MICHAEL WELTER

Qualität der Fahrradständer ist verbesserungswürdig

ST. WENDEL (fel) Die St. Wendeler Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) setzt sich aktiv dafür ein, dass unsere Stadt und unser Landkreis fahrradfreundlicher werden. Wie ein Sprecher mitteilte, habe man in diesem Zusammenhang nun die vorhandenen Fahrradabstellanlagen in Augenschein genommen, stellten solche Fahrradständer vor Geschäften des Einzelhandels, Handelsunternehmen, Hotels und öffentlichen Einrichtungen doch aus Sicht von Alltagsradlern und Radwanderern einen wichtigen Baustein dar. Schließlich sei durch solche Vorrichtungen ein bequemes und diebstahlsicheres Abstellen des fahrbaren Untersatzes möglich. Der Sprecher ergänzte, dass in solchen Abstellanlagen keine reine Serviceleistung für Radfahrerinnen und Radfahrer zu sehen sei, vielmehr leiste man damit einen Beitrag zur Förderung des Radverkehrs und ver helfe dem Standort zu mehr Attraktivität. Bei der Sichtung der vorhandenen Fahrradabstellanlagen in der Kreisstadt habe sich der St. Wendeler Ortsgruppe des ADFC ein diffuses Gesamtbild gezeigt, von guten bis hin zu völlig unbrauchbaren Vorrichtungen sei alles vertreten. Der Sprecher verwies auf vom ADFC aus der Praxiserfahrung heraus ent-

wickelte Qualitätskriterien, anhand derer die auf dem Markt befindlichen Modelle auf ihre Brauchbarkeit geprüft werden könnten. Dabei empfehle man keine Vorderradhalter-Fahrradständer. Interessierte könnten über die Internetseite des ADFC eine Liste von Herstellern und Lieferanten von Fahrradabstellanlagen herunterladen: <https://www.adfc.de/artikel/adfc-empfohlene-abstellanlagen-gepruefte-modelle>. Auch die Ortsgruppe stehe rund um das Thema gerne beratend zur Seite.

Kontakt: Michael Müller, E-Mail: michmue78@gmx.de, Mobil: (0176) 6 08 7 77 07, Astrid Johann (0 68 51) 90 72 88, E-Mail: astrid.johann@gmx.de.



Solche Modelle wie hier am Rathaus in St. Wendel werden von den Fahrradexperten als vorbildlich eingestuft. FOTO: CLEMENS ARNTZ